

## „Das gesamte Projekt war eine große Bereicherung“

Schüler leiten eine Station in der Klinik Maingau vom Roten Kreuz



► Auch in diesem Jahr fand das Projekt „Schüler leiten eine Station“ der Pflegeschule der Rotkreuz-Schwesternschaften in Frankfurt statt. Über drei Wochen hinweg haben wir einen großen Teilbereich der Station 2B in der Klinik Maingau vom Roten Kreuz mit den Schwerpunkten Urologie und Orthopädie eigenständig geleitet. Dabei waren wir für insgesamt 14 Patienten zuständig.

Schon zu Beginn unserer Ausbildung bekamen wir mit, dass es in der Pflegeschule der Rotkreuz-Schwesternschaften ein Projekt gibt, in dem Schüler im dritten Ausbildungsjahr eine Station leiten. Endlich im Abschlussjahr angekommen, mussten zuerst über mehrere Wochen hinweg einige Vorbereitungen getroffen werden. Wir schrieben Bewerbungen für Stellen wie Stationsleitung, Fachpflegekraft und Kommunikationsbeauftragte. Anschließend überlegten wir uns im Team Konzepte wie beispielsweise, ob wir die Bereichspflege oder Funktionspflege anwenden wollten.

Am 6. Februar 2017 ging es dann endlich los. Die Aufregung stand uns in die Gesichter geschrieben. Wir waren sehr gespannt darauf, welche Erfahrungen wir sammeln würden. Viel Respekt begleitete uns. Insgesamt waren wir mit zwölf Schülern an dem Projekt beteiligt. Begleitet wurden wir



von zwei Praxisanleiterinnen aus der Schule und vier Gesundheits- und Krankenpflegekräften der Station.

Die Station wurde während unseres Einsatzes in zwei Bereiche aufgeteilt, einem von uns geführten und einem, der wie gewohnt dem regulären Stationsteam vorbehalten war. Auch der Nachtdienst wurde weiterhin von examiniertem Pflegepersonal geführt. Somit arbeiteten wir im Früh- und Spätdienst.

Der erste Tag verlief anfangs noch chaotisch und hektisch. Doch wir hatten super Unterstützung von den diensthabenden Pflegefachkräften und den Praxisanleiterinnen. Deshalb war der erste Tag am Ende doch ein erfolgreicher Tag und ein klasse Start.

In der ersten Woche haben wir immer zu zweit gearbeitet. Am ersten

Wochenende begann es dann langsam, dass jeder Schüler einen Bereich alleine und somit die volle Verantwortung übernahm. Unsere Begleitpersonen waren jederzeit anwesend, schauten uns regelmäßig über die Schulter und ließen uns Stück für Stück selbstständiger arbeiten. So mussten sie uns ab Mitte der zweiten Woche nur noch selten über die Schulter schauen und standen lediglich für Fragen und „Hilferufe“ bereit. Wir hatten zu jeder Zeit ein Sicherheitsgefühl. Trotz allem hieß das für uns: absolute Selbst-

ständigkeit! Von Patientenaufnahme bis hin zur Entlassung wurde alles von den „Bereichsschülern“ durchgeführt.

Das gesamte Projekt war eine große Bereicherung. Wir fühlen uns alle sicherer im selbstständigen Arbeiten und haben viel Verantwortungsbewusstsein lernen können. Die zahlreichen sehr positiven Rückmeldungen von Patienten wie auch Angehörigen, Kollegen, Lehrern und Vorgesetzten haben uns umso mehr motiviert. Deshalb war das Projekt für uns ein voller Erfolg. Wir sagen: Vielen Dank an all die großartigen Menschen, die dieses Projekt unterstützt haben!

*Kurs H14a  
der Pflegeschule der  
Rotkreuz-Schwesternschaften  
in Frankfurt*



Ehrenplatz: Von jedem Examensjahrgang ziert ein Gruppenfoto den Flur der Berufsfachschule für Krankenpflege Würzburg.

## Nach vorne blicken

Schülerinnen erzählen, was sie in traurigen Situationen aufmuntert



► Den Flur in unserer Schule zieren viele Bilder – jeder Jahrgang, der examiniert wurde, hat einen Ehrenplatz an dieser Wand bekommen. Wir sind schon oft an der Wand vorbeigegangen und haben in die glücklichen und stolzen Gesichter der frischgebackenen Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen gesehen. Sie haben ihr Examen schon hinter sich und sind heute erfolgreich im Beruf angekommen.

Manchmal fragen wir uns, ob es ihnen genauso ging, wie es uns heute hin und wieder geht: In der Schule

lernen wir, dass es zu unserem Beruf gehört, Menschen in sehr leidvollen, traurigen und schwierigen Zeiten zu begleiten. Theoretisch haben wir alle schon gehört, dass wir diese Situationen nicht mit nach Hause nehmen sollten. Doch manche Bilder brennen sich einfach in unseren Köpfen fest und stimmen uns sehr nachdenklich. Manchmal fühlen wir uns deshalb machtlos und sind frustriert.

Leider ist im Stationsalltag meist zu wenig Zeit, um diese Situationen direkt und sofort mit einer Schwester besprechen zu können. Dann heißt es erst einmal, den Stress und die Niedergeschlagenheit abzuschütteln und nach vorne zu blicken. Gerade dann denken wir an die Bilder im Flur unserer Schule und an das leere Feld, welches wir einmal belegen werden. Dann fühlt sich die Situation gleich ein bisschen leichter an.

*Klara Becker und Melanie Michel,  
Kurs 15/18 der Berufsfachschule für  
Krankenpflege Würzburg der Schwesternschaft München vom BRK e.V.*

## „Der gelungene Einstieg in die Pflegepraxis“



Auszubildende in der Pflege werden dringend gesucht. Umso wichtiger ist es, dass ihnen der Start in die Praxis gelingt! Sie müssen adäquat für schwierige Situationen gerüstet sein, etwa im Umgang mit übergriffigen Bewohnern, Ekel bei der Wundversorgung oder der Scheu vor sterbenden Patienten. Ohne eine gute Begleitung vor dem „Praxischock“ geht das nicht.

Dieses Buch zeigt ausgewählte Situationen, die Auszubildende als besonders beängstigend empfinden. Es gibt wertvolle Tipps und Informationen, wie der Einstieg in die Pflegepraxis ohne Angst und Hemmungen gelingen kann. Ein Muss nicht nur für Auszubildende, sondern auch für Pflegepädagogen und Praxisanleiter.

Auf den Punkt gebracht: Die perfekte Vorbereitung für einen angstfreien Start in die Pflegepraxis. Mit Auszubildenden entwickelt und erprobt. Konkrete Praxisbeispiele, um problematische Situationen sicher und kompetent zu bewältigen.

Nähere Informationen:

